

Ercheint täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreise
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 6.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.80 Mk. zeh. Nachsch.

„Die Neue Welt“
(Kriegs- und Friedenszeit)
monatlich 10 Pf.

Verlags- und Druckerei:
Redaktion: Br. 1047.
Expedition: Br. 1047.
Kriegs- und Friedenszeit
Verkaufsstelle: Halle a. S.

Die Neue Welt

Insertionsgebühren
betragen für die 6 Spalten
Zeile über dem Namen
30 Pfennig,
für ansonstige Zeilen
25 Pfennig.
Im reklamationslos
kollert die Zeile 75 Pfennig.

Intestate
für die Fälle: Nummer
müssen (speziell) die ver-
mittelnden Stellen
Expedition angegeben
sein.

**Eintragungen in die
Polizeirolle.**

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Part. 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. • Redaktion: Part. 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Der Tripolis-Krieg.

Auf dem Kriegsschauplatz hat sich die Situation nicht wesent-
lich verändert. Die Italiener haben wohl vorläufig die Stadt
Tripolis besetzt, damit aber noch nicht gewonnen. An Opera-
tionen im Innern des Landes können sie erst nach Ankauf grö-
ßerer Transportmittel denken, und vor Ablauf einer Woche
werden die kaum eintreffenden. Mit der Expedition ins Innere
von Tripolis beginnen erst die eigentlichen Schwierigkeiten für
die prächtigen italienischen Truppen, und sie werden erst nach
zu bemerken haben, daß sie nicht nur in Worten groß sind und
sie sich rühmlicher zu schmecken wissen, als im Felde gegen
— Krenell von Mesinien. Ein langwieriger, unerbittlicher
Kleinrieg dürfte wahrscheinlich sein, denn die Araber werden
werden sich nicht so ohne weiteres unterwerfen. Kommt doch
aus Ägypten die Nachricht, daß die Beduinenstämme
Leghens sich bereit halten, um ihren tripolitanischen
Glaubensgenossen gegen die Italiener zu Hilfe zu kommen.
Auch nach Ansicht des irischen Großmajors Sir John Buller ist
mit einer längeren Dauer der Feindseligkeiten
zu rechnen. Sir John Buller äußerte sich gegen einen Vertreter
des Reiches in London, indem er die Kriegslage: Die
Feindseligkeiten werden sicherlich noch lange fortgesetzt
werden, denn kein türkisches Ministerium hat die Möglichkeit
ins Auge gefaßt, in Unterhandlungen mit Italien wegen einer
Abtretung von Tripolis gegen eine Geldentschädigung einzu-
treten. Das Ministerium, das einen solchen Friedensvertrag
unterzeichnen würde, würde von der öffentlichen Ent-
würfung fortgesetzt werden. Europa muß der Macht
des religiösen Bundes, das die mohammedanischen Völker ver-
einigt, Rechnung tragen. Europa muß intervenieren
und eine gerechte Lösung für den Konflikt finden. Der Augen-
blick ist noch nicht gekommen, um abzuwarten zu können,
welches von unseren Gesichtspunkten aus die gerechte Lösung
wäre. Wir werden ab und werden bis zum Ende aufhalten.
Die Italiener vermögen übrigens nichts gegen uns, da
unser Heer in voller Sicherheit ist. Wir können einen
Angriff an allen Punkten außer Tripolis zurück schlagen,
aber auch dort wird die Landung sehr schwierig sein und die
Besetzungsoperationen werden lange dauern. Wir können dann
gegen die Italiener, die in der Türkei wohnen, alle Maßregeln
ergreifen, zu denen wir durch die Umstände genötigt sind, wobei
wir die Gefahr der Menschlichkeit beachten werden. Wir können
den italienischen Handel unerleglichen Schä-
den aussetzen. Dieser Zustand kann in Tripolis dauern, wenn
nicht Europa in aller Eile eingreift, und wenn so die
größte Gefahr für den Weltfrieden mit sich
bringen.

Der wirtschaftliche Kampf der Welt italienischer Waren
und hat, wie aus der folgenden Meldung zu erhellen ist,
in der Türkei bereits in voller Schärfe eingesetzt. In Tripolis
sind die italienischen Waren, die den italienischen Handel empfind-
lich schädigen werden, noch keinen großen Einbruch zu machen.
Man besorgt sich dort vorerst noch an den „Siegen“ der „glor-
reichen“ Flotte und schließlich in nationaler Begeisterung. Gio-
liotti, der Ministerpräsident, hat jetzt auf einem Festmahl in
Tripolis die längst erwartete, „behebende“ Rede gehalten, und
damit die italienische Regierung vollends zum Aussehen ge-
bracht. Das Berliner Tagblatt, nach aus Tripolis zu berichten:
Im die angelegentlich große Gio-liotti über den Tripolis-
schicksal und die gesamte äußere und innere Politik zu hören,
waren die momentan in Rom abkömmlichen Minister, 350
Deputierte, 300 Senatoren, auch viele der ehemaligen Gegner
Gio-liotti aus allen Teilen Italiens dorthin geeilt, alle in dem
Entschluß, Gio-liotti Politik durch eine eindringliche Demons-
tration zu unterstützen und ihm die Sympathien der ganzen
Nation auszudrücken. Von jenen Kabinettsmitgliedern, die
in Rom geblieben sind, ist dem Premierminister im Laufe des
Abends ein Telegramm folgenden Wortlaut zugegangen:

„Aufeld in der Stunde des nationalen Ruhmes es (1)
senden wir Dir unsere aufrichtigen Glückwünsche zu
Deinem Triumph, der durch die gemeinsame Stimme
des dankbaren Volkes (1) beglückt ist.“

Das „dankbare Volk“ soll dem tripolitanischen Raubzug
durch Verpfändungen eines besseren Vorkaufs und anderer
Sozialgesetz gerechtere gemacht werden. Gio-liotti versichert,
daß er die Vorlagen über das allgemeine Wahlrecht
und das Lebensversicherungsmassmonopol im Einber-
nehmen mit der äußersten Eile aufrecht erhalten. Ueber die
äußere Politik und den Tripolis-Krieg äußerte er sich in über-
hebender, großprecherischer Weise: als das Einvernehmen mit
den Mächten seien, so sagte er, gewiß große Wohlthaten für
Italien. Italien könne aber seine Interessen und seine nationale
Würde (1) nicht aufopfern. Das Ministerium sei sich
seiner Verantwortlichkeit bewußt. Es sei aber dem gegen-
wärtigen Kampfe mit Entschlossenheit gegenüber, da es zu ihm
durch die Feindseligkeit und die Demagogie der Türkei
gezwungen gewesen sei. (?) Jede Verzögerung hätte die Ehre
in Frage gestellt. (1) In diplomatischen und politischen Kreisen
wird es als sehr auffallend bemerkt, daß Gio-liotti im Laufe
seiner Rede der Beziehung Italiens zu den beiden anderen
Dezernatmächtigsten Feindes Erwähnung ge-
tan hat.

Die Ehre und nationale Würde des Landes, mit der noch
jede Schandtat verdammt wurde, scheint auch in Italien ein

gang eigen Ding zu sein. Die Vorbereitung und Ausführung
des Tripolis-Raubzuges läßt auf ganz andere Eigenschaften
schließen. ... Aber wer vermag zu sagen, ob diese „Ehre“ und
nationale Würde“ während der Dauer des unruhigen Tri-
polis-Wentens nicht noch ärger wird geschliffen werden?

Ausweisung der Italiener aus der Türkei.
Der türkische Ministerrat beschloß Sonnabend abend die
Ausweisung der Italiener aus der Türkei. Der Be-
schluß wurde telegraphisch der Presse übermittelt. Auf der
Börse wurde erklärt, daß die Italiener spätestens in drei bis
vier Tagen das Land verlassen müssen, widrigenfalls ihr
Eigentum konfiszirt wird. — Der Ministerrat soll ferner einen
Hilfskrieg mit Jellen bis zu hundert Prozent beschlossen
haben. — In Saloniki fand am Dienstag auf Befehl der
türkischen Behörden sämtliche italienischen Handels-
häuser und Warenlagerungen, ebenso wie die große italienische
Bank Modiano geschlossen worden. Infolge der Tätigkeit des
Komitees für Einheit und Fortschritt sind in Saloniki weit
schärfere Maßregeln gegen die Italiener ergriffen worden als
anderwärts.

Konstantinopel, 9. Oktober. Von Wien ist gestern eine
Interventionszusage hier eingetroffen, nachdem noch ein
scharfes Wiener Telegramm gegen die Ausweisung der
Italiener protokolliert hatte.

Freiherr v. Marschall hatte gestern eine fast zweistündige
Unterredung mit dem Großvezir über die Aus-
weisung der Italiener. Der Großvezir gab den Rat, man möge
einen so schwerwiegenden Schritt erst nach zeitlicher Über-
legung tun. bisher habe die Türkei die öffentliche Meinung
Europas für sich gehabt, durch die Ausweisung der Italiener
würde sie viele Sympathien verlieren. In Fortsetzung scheint
der Befehl des Ministerrats, der vorläufig nicht durch den
Trabes sanktioniert ist, nur als Versuchsausschlag aufgeführt zu
werden.

Beschließung des Hafens von Medua
wird noch berichtet, daß die Italiener einen Offizier und sechs
Matrosen an Bord einer Bark in den Hafen geschickt hatten,
um einen Kohlendampf und mehrere türkische Segelschiffe
einer Revision zu unterziehen. Die Türken bohrten die
Bark in den Grund, wobei die gesamte Besatzung
ertrank. Darauf eröffneten die italienischen Kriegsschiffe
das Bombardement auf die Stadt. Mehrere öffentliche Ge-
bäude wurden beschädigt, ein türkischer Soldat getötet.

Keine Vermittlung der Mächte.
Wien, 9. Oktober. Von unternichteter Seite wird erklärt,
die Nachricht von einer Intervention Deutschlands oder Oester-
reichs zur Beilegung des Tripolis-Konflikts seien zum minde-
sten noch sehr verfrüht. Italien wünsche keine Intervention
bekanntes Friedensschlusses, bevor es nicht in unbefristetem Be-
sitz des Wäletens von Tripolis ist, während die Türkei auf dem
Standpunkt steht, daß ihr nur durch eine Intervention gebietet
ist, durch die sie in dem Besitz von Tripolis bleiben
kann. Der Zeitpunkt einer erfolgreichen Vermittlung dürfte
schon früher von Italien bekannt gegeben worden.
Italienischen Interventionen in Tripolis die Kriegsschiffe
von Bari und das Hauptquartier von Trabunna, circa
80 Kilometer von der Küste entfernt, besetzt haben werden.

Protest gegen den italienischen Raubkrieg.
Paris, 8. Oktober. Gestern abend fand unter dem Vor-
sitz von Fresan die Versammlung zugunsten der kon-
stitutionellen Türkei und gegen die italienische
Kolonialpolitik statt. Mehrere sozialistische Redner er-
griffen das Wort. Schließlich wurde eine Resolution an-
genommen, worin der türkischen konstitutionellen Partei die
Sympathien ausgedrückt werden und gegen die Ver-
gemeinschaft des Völkerrechtes durch Italien Einspruch erhoben
wird.

Deutschland soll vermitteln?
Paris, 8. Oktober. Man glaubt mitteilen zu können,
daß die Türkei Deutschland ersucht habe, bei Tripolis zu ver-
mitteln, um eine innere Beilegung der Feindseligkeiten
herbeizuführen. Die Unterhandlungen sollen auf der Grund-
lage der schon früher von Italien bekannt gegebenen Ver-
einbarungen vor sich gehen, nach denen die Türkei die Beilegung
von Tripolis durch Italien bewilligt. Italien dagegen die
Oberhoheit der Türkei anerkennt und eine Entschädigung
erhält.

Konstantinopel, 9. Oktober. Die gesamte Presse er-
klärt sich einmüthig gegen jeden Vermittlungsver-
such zwecks Beilegung des türkisch-italienischen Konflikts.

Die neuesten Meldungen der Italiener.
Matta, 9. Oktober. Die Italiener haben sich während der
ersten Landung bei Geragot nach dem vorhergegangenen
Bombardement gesamtlich besetzt. (1) wobei ein Mann ge-
tötet, zwei Matrosen verhandelt wurden. — Unablässig finden
mehrere Angriffe der türkischen Reiterei und der arabischen
irregulären Reiter auf die verlassenen italienischen Vorposten
statt. Am Freitag erfolgte ein großer Gefecht 10 Uhr nichts,

unterstützt von Scheinwerfern, Schiffen und kleinen Landungs-
kanonen.

Saloniki, 9. Oktober. Die italienischen Torpedoboote
drangen in den Hafen von Medua ein, beschlagnahmten
mehrere mit Getreide beladene Segler und dampfen dann ab,
nachdem sie auf die türkischen Strandbatterien noch einige
Schüsse abgegeben hatten.

Die Hunnen in Peking.

Die namenlos brutal der Regierung, die von den Trä-
gern der christlichen Zivilisation aus Anlaß des Bogauf-
standes in China angegriffen wurden, sind lange von den Offi-
ziellen aller Länder gelehrt worden. Über allmählich sicherte
die Wahrheit sich durch, und besonders waren es die von der
sozialdemokratischen Presse veröffentlichten Goldbarren nach
der Heimat, die berühmten „Lundener Briefe“, die auf
das Treiben der weißen Kulturträger ein helles Licht warfen
und den Weltöffentlichkeit Dokumente gewannen. Heute
ist man bereit, auch in der bürgerlichen Presse, nicht nur die
damals behauptete zu bestätigen, sondern es auch durch ein-
drucksvolle Schilderungen zu ergänzen. So berichtet jetzt Gullab
Wolf Wehlers in der Volk. Stg. über die Plünderung
Pekings nach erfolgter Einnahme am 14. August 1900 das
Folgende:

Die Befehlshaber der internationalen Truppen wollten ein
Exempel statuieren, und sie gestatteten ihren Soldaten,
einige Tage Stadt und Volk einer „näheren Besich-
tigung“ zu unterziehen. Inzwischen wurde ihnen auf das
strengste untersagt, lästlich gegen die Bewohner vorzugehen.
Auch die verbotene Stadt mit den Palästen der Kaiserin
Witwe und des Kaisers, ferner die Wohnungen der in der
Stadt waren den Europäern geöffnet. Nicht nur die
Paläste des Kaisers wiesen die bestmöglichen An-
sätze dieser Jahrhunderte auf, auch die unend-
liche Zahl der Mandarinen, Beamten und reichen Kaufleute
Pekings hatten in ihren Häusern die von Vätern und Ur-
vätern ererbten Schätze und Kunstgegenstände aufgespeichert.
Denn den Chinesen gilt das Erb des Vaters heilig
und trennt sich nicht leicht von den Sachen, auf denen seit
unendlichen Zeiten das Auge seiner Vorfahren geruht hat.

Welcher gibt nun eine eingehende begleitete Schilderung
bei in den Palästen angehäufte Schätze einer wunderbaren
alten Kultur und fährt dann fort:

Der Wert der Kunstgegenstände, aufgestellt in der Kaiser-
lichen und in den Wohnungen der reichen Chinesen der
Mandarin- und Landbesitzer, war nicht mehr nach Mil-
lionen zu schätzen, man müßte höhere Werte dafür
hoffen.

Und alles dies — diese Unmengen von Kostbarkeiten
sind jetzt zur freien Verfügung der inter-
nationalen Soldateska.

Und sie müßte diese Verfügung wohl aus — Beiseidlichkeit
und Zurückhaltung konnte man ihr nicht vormerken.
Tage darauf sah man Soldaten in Formelminuteln im
Berte von mehr als 10 000 Mt. herumzupazieren. Perliche alte
Clouffons-Besen, für die jedes Museum 40—50 000 Mt. das
Geld gezahlt hätte, wurden als Ziele von Wurfpfeilen ver-
wendet und in Stücke geschlagen. Ein Soldat drang in das
Haus eines vornehmen Chinesen ein, nahm, was er fand, und
aufbewahrte den Besitzer, als er ihn führen wollte. Schließlich der
schweren Raub überdrüssig, geschickte er auf der Straße seine
Beute Stück für Stück. Und wie ging es im kaiserlichen Palast
zu? Dabon gibt der Gewährsmann der Volk. Stg. folgenden
höchst anschaulichen Bericht:

Seiters es nach dem Fall von den Chinesen des kaiser-
lichen Palastes. Das Raub konnte nur von europäischer
oder amerikanischer Lippen kommen, denn zu dieser
Stunde sah wohl jeder Chinese in Peking
englisch zusammengekauert in einer Ede
seiner Wohnung. Schon von fern tönte das höf-
liche Lachen. Schlanke, schneige Soldatengehilfen waren es,
die sich dort zu fröhlichen Taus verjammelt hatten.
Bedrängte konnten sie hier nicht beanstanden die nötigen
Verträge dazu waren nicht vorhanden — moment konnten sie
sich also die Zeit offer betreiben, als daß sie im Sport die
Glieder schütteln. War — siehe da — in Ermangelung von
Kennisplätzen, Wolf links oder Soldaten hatte man sich
einige tausend Jahre zurückversetzt und den Disbousuff
wieder zu Ehren gebracht. Einer nach dem anderen der
jungen Leute trat vor, ergriff eine der neben ihm liegenden
Schelben — eine erstaunlich große Menge von Schelben lagen
da herum — und warf sie in hüben Schöpfung dem Buddha-
tempel am Teide zu. Aber es mußten forderbare Schelben
sein, nicht aus Metall, wie bei den Griechen zu Somers
Zeiten, sondern aus leicht gewöhnlichem Material, denn eine
jede geschickte am Tempel des Buddha und ein dröhnens
des Glöckler begleitete den erfolgreichsten
Wurf. Was war es, womit die jungen Herren dort warfen?
Gollten es etwa —? Sollten es müßlich —? Ja —
ja — es war wirklich so — es war das Porzellan aus dem
Palaste des Kaisers von China — es waren die wunderbaren
herlichen alten Teller, die sich von Generation zu Gene-
ration von Kaiser auf Kaiser seit Jahrhunderten vererbt
hatten. Es war das kostbarste Porzellan der
Welt, das hier geträumelt wurde!

rale Befennniskirche in eine wirkliche Volkskirche umzuwandeln.

Die Trennung der Kirche vom Staat ist eine alte sozialdemokratische Forderung. Wenn nun der Protektantentag sich dieser Forderung annehmen will, so erklärt sich dies daraus, daß der Protektantentag fast ausschließlich aus liberalen Parteien besteht, die alle Mühe haben, das Walten der sozialreaktionären ewangelischen Orthodoxie zu fürchten.

— Eine Rettung der Reichsversicherungsordnung. Das Zentrum nicht wohl ein, daß all sein Reden und Schreiben zum Lobe der Reichsversicherungsordnung unter der christlichen Arbeiterchaft nicht hinreichend wirkt. Seine Leute veranlassen deshalb eine umfangreiche Rettungssaktion des „großen sozialen Wertes“ vor dem Abbl. Unser Essener Parteiblatte hatte die Arbeitervertreter des Zentrums wegen des Verhaltens zur Versicherungsordnung scharf angefaßt, nicht zuletzt den Essener Abgeordneten Gieseler. Dieser hat nun in Gemeinschaft mit dem Abg. Weder, Wehrens und Pfeiffer Privatklage gegen die Arbeiterzeitung angeklagt. Verhandelt wird die originale Eherechtung einer politischen Mißgeburt am 27. Oktober. Auf das Ergebnis darf man gespannt sein.

— Freisinn und Volkswunder. Nach Berichten der Zentrumspreise erklärte in einer volksparteilichen Versammlung in Oberndorf (adler württembergischer Reichstagswahlkreis) am 1. Oktober d. J. der liberale Reichstagsabgeordnete, der volksparteiliche Abg. Riesling in seiner Programmrede, daß die Billigkeit der Wahl erhalten werden müßten; er lehnte nur eine weitere Erhöhung ab.

— Herr Riesling ist bekanntlich der einzige in seiner Partei, der sich zum „Segen“ des Volkswunders bekennt hat. Und er wird auch noch nicht der letzte „Befehle“ sein.

— Ein freisinniger Held. Ein namhafter Prozeß fand am Freitag vor dem Bittauer Schöffengericht gegen den freisinnigen Landtagsabgeordneten und Stadtrat Schwager statt. Schwager war eigentlich nicht der Angeklagte, er hatte vielmehr ein sozialdemokratisches und ein nationalliberales Blatt wegen Verleumdung verklagt, weil diese Blätter sein Verhalten in geübender Weise gefeiert hätten. Dieser freisinnige Politiker fand es mit seiner Stellung vereinbar, mit einem Freunde eine Biererie in ein alkoholfreies Restaurant zu unternehmen, dort Wirin und Kellerin durch allerhand Unversämtheiten zu belästigen und hinterher dieselbe Wirin, die auf seine Wünsche nicht eingegangen war, wegen Heberzettel der Polizeistunde zu benutzen. Letzteres auch noch in seiner Eigenschaft als Stadtrat von Jittau. Solche Selbstenfunden, die Schwager mit seinem Kumpan unter falschem Namen ausführte, verdienen natürlich geteilt zu werden und es war sehr unvorsichtig von ihm, die Rechtmäßigkeit seiner Verleumdungen zu bezweifeln. Beide Angeklagte wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung heißt es, daß die tatsächlichen Verhältnisse der beiden Blätter als erwiesen zu betrachten seien. Das Verhalten des Herrn Schwager sei ein beträchtliches

daß es mit den Ehrenämtern eines Landtagsabgeordneten und Stadtrats nicht in Einklang gebracht werden könne. Er habe sich zweifellos in unglücklicher Weise benommen. Ob nun der freisinnige Stadtrat und Landesabgeordnete seine Kemer niedertreten wird?

Rußland.

Die Hungernot hat in diesem Jahre bereits einen selten beobachteten Umfang angenommen. Schon jetzt leiden Millionen Menschen Hunger. Um wie viel schwerer wird die Hungernot auf dem gebildeten und getriebenen Volke lasten, wenn die mageren Ernten dieses Jahres erst befristet sind, wenn der russische Winter mit seiner ganzen Strenge seinen Einzug gehalten hat. In der am 3. Oktober von der Freien Oekonomischen Gesellschaft unter Vorsitz von Koljubakin in Petersburg abgehaltenen Sitzung beriet die Verpflegungskommission die Frage der Hilfsorganisation für die vom Hunger heimgeführten Gouvernements. Nach den lächerlichen Zusammenstellungen der Kommission wütet der Hunger bereits in den Gouvernements Kasan, Samara, Saratow, Perm, Wjalka, Ufa, Penza, Nischni-Novgorod, Orenburg und Samozopol, und eine Bevölkerung von etwa 10 Millionen Seelen ist davon betroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Bernerloster wiedergewählt. Nach dem Ergoß des Finanzministers wurde die Wahl des definitiven Präsidiums vorgenommen. Präsident Schellner wurde wiedergewählt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden die bisherigen Vizepräsidenten wiedergewählt, darunter der Sozialdemokrat Bernerloster. Bei Verhinderung der Wahl Bernerlosters wurden vereingelt Wähler der Deutschen laut, auf die Sozialdemokraten mit lauten, anhaltendem Beifall und Gehrufen erwiderten. Hierauf wurde die Feuerungsbehalte fortgesetzt.

Portugal.

Die monarchistischen Umtriebe. Der Reichsminister der königlichen Zeitung meldet aus Sabago: Da die Zensur außerst streng ist und ich außerdem das schwarze Kabinett fürchte, fühle ich mich persönlich hier sicherer. Meine Nachrichten geben das folgende Bild der Lage: Hauptmann Camacho drang mit 600 Mann in den Distrikt Braganza ein, fand aber keinen Widerstand. Ueberall strömten ihm bewaffnete Anhänger zu, so daß er Sonntag mittag 3000 Mann stark bei Torre de Donna Chama landete, wo ein Gefecht erpartet wurde. Die Regierung sandte 250 Mann Marinestuppen sowie den Major S. Oktober und den Kreuzer Vasco da Gama ab. Die anderen Schiffe machten zum Auslaufen Har. In der Stadt Porto war bis zur Stunde meiner Abreise alles ruhig. Wie ich telephonisch erfahre, sind dagegen im Bezirk Porto mehrere Skotten vorgekommen. Der

Telegraph nach Norden ist unterbrochen. Die Carbonarios machen in Norden durch gebrauchte Anschläge bekannt, daß beim ersten Anschlag gegen republikanisches Eigentum die Häuser der als Reaktionäre bekannten Personen in die Luft gesprengt werden. Die Lage ist sehr ernst.

Porto, 7. Oktober. Mehrere Offiziere sind gefangen genommen worden; in Porto befinden sich bereits 100 politische Gefangene in Haft.

Paris, 9. Oktober. Nach den neuesten Depeschen aus Sabago ist der Kampf zwischen den republikanischen Truppen und den Monarchisten sehr heftig gesehen. Das Treffen fand ganz in der Nähe von Espio statt. Die Monarchisten wurden zurückgeworfen und ließen 30 Tote auf dem Felde.

London, 9. Oktober. Mitteilungen aus Portugal bestätigen, daß die Monarchistenbewegung gescheitert ist. Die portugiesische Regierung ist der Ansicht, daß dies vorläufig der letzte Versuch gewesen sei, die Monarchie in Portugal wiederherzustellen. (?)

China.

Staatliche Massenmörder. Ein Telegramm von Missionaren aus Tschengtu berichtet: Die Gesamtzahl der bisher bei den Kämpfen um Tschengtu Getöteten wird auf sechshundert geschätzt. Unter den Gefallenen befinden sich zweitausend Soldaten, die übrigen sind Aufständische. In den umliegenden Bezirken sind Tausende von Menschen obdachlos, viele haben aus Verzweiflung Selbstmord begangen. Tschengtu selbst ist ruhig, aber die Aufstände, die 10.000 Mann stark sind, halten mehrere Städte fürwärtlich von Tschengtu besetzt. Aus Tschengtu sind heute Truppen gegen sie abgegangen.

Kleine politische Auslandsnachrichten.

Die Kämpfe in Persien. Die Londoner Times melden aus Teheran, daß die letzten Erfolge der Regierungstruppen über die Anhänger des früheren Schahs großer gewesen sind, als bisher angenommen wurde. Die Sieger besetzten das Feld mit 7 Geschützen, 200 Toten und 400 Verwundeten. — Der Indineraufstand in Mexiko. Wie aus der Hauptstadt Mexiko gemeldet wird, sind im Staate La Chiapas, wo die Indianer sich gegen die Weißen erhoben haben, ihrer 25 in einem den Bundesstruppen bei der Provinzhauptstadt Tuzla Guiterres gelieferten Gefechte getötet worden. Viele andere sind bei dem Veruche, eine Furt des Chiapasflusses zu überschreiten, ertrunken.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinachrichten Paul Hennig, Auslands, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Wod, Lokales Wilhelm Bönen, Stadtmagazin und Veranstellungenberichte Gottl. Kasparel, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

3 Ausnahme-Tage für

Kleider-Stoffe

<p>Dienstag Mittwoch Donnerstag</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>1 Posten Reinwollene Cheviots</p> <p>75</p> <p>doppeltbreit, schwere, solide Qualität in vielen Farben Meter</p> <p>Bisheriger Preis Meter 1¹⁰</p> </div> <div style="width: 45%;"> <p>1 Posten Kostüm- Cheviots</p> <p>1 00</p> <p>extra schwere Qualität, 105—108 breit, in schwarz und allen gangbaren Farben Meter 1.35</p> <p>Bisheriger Preis Meter 1.75—1⁴⁰</p> </div> </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 10px auto; width: 80%; text-align: center;"> <p>Ein ausserordentlich günstiges Angebot in Kleiderstoffen vor- züglicher Qualitäten.</p> <p>Unser Spezial-Fenster zeigt eine Auslese der kolossalen :: Sortimente. ::</p> </div> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>1 Posten Reinwollene Serge</p> <p>1 35</p> <p>40-110 cm breit, prima Qualität, solid im Ge- brauch, schwarz und viele moderne Farben Meter 1.65</p> <p>Bisheriger Preis Meter 1.75—2²⁰</p> </div> <div style="width: 45%;"> <p>1 Posten Reinwollene Popeline</p> <p>1 75</p> <p>105—108 breit, allerweltere Greizer Fabrikat, hervorragende Qual., Mtr.</p> <p>Bisheriger Preis Meter 2⁴⁰</p> </div> </div> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>1 Posten Reinwollene Schotten</p> <p>95</p> <p>doppeltbreit, erstklass Qualität, in vielen lebhaften Dessins Meter 1.45</p> <p>Bisheriger Preis Meter 1.35—2⁴⁰</p> </div> <div style="width: 45%;"> <p>1 Posten Kostüm- Stoffe</p> <p>1 25</p> <p>ca. 110 bis 130 cm breit, in verschie- den Geweben, sol. Qual., letzte Herbst- neuheit, Mtr 1.45</p> <p>Bisheriger Preis Meter 1.65—2⁴⁰</p> </div> </div> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>1 Posten Bordüren- Stoffe</p> <p>95</p> <p>mit hocheleganten breiten Bordüren, Ia. Halb-u. Rein- wolle Mtr. 1.65 1.25</p> <p>Bisheriger Preis Meter 1.35—2⁴⁰</p> </div> <div style="width: 45%;"> <p>1 Posten Blusen- Stoffe</p> <p>75</p> <p>raue Wolle, geschmackvolle, massgebende Herbst-Neuheiten Meter 1.35 95</p> </div> </div>	<p>Dienstag Mittwoch Donnerstag</p>
---	---	---

LEOPOLD NUSSBAUM.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Rittgen.

Das Nixenheim

Operette in 1 Akt.

Hierauf das angeforderte Kolossal-Programm:

Mestrum — Hock — Kitty & Morris
Mlle. Langtrys Kampf mit den Wellen
Mstr. Barrington & Mss. Isobel Dickens
4 Pappuccis — 6 Esmanoffs — Walhalla-Biograph.

Der Reichtum liegt wegen Beginn der Operette 7.50 Uhr.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschl. Zahnstille Halle.

Bureau: Herz 42/43, II. Geöffnet: 11—1 u. 5—8 Uhr. Tel. 2706.

Achtung!
 Für alle Verbandsmitglieder, die in der **Wochenversammlung** beschäftigt sind, findet **Mittwoch** den 11. Oktober 1911, abends 8^{1/2} Uhr, im Restaurant von **Rudolf, Moritzberg 6**, eine **Mitglieder-Versammlung** statt.

Die Tagesordnung ist bereits durch Handzettel bekannt gegeben. Einem zahlreichen Erscheinen sieht entgegen.

Die Ortsverwaltung.
 ☞ **Chor-Mitglieder kein Zutritt!** ☞

Ziehen Sie kein Bruchband!

Nach einer 20jährigen Erfahrung habe ich für Männer, Frauen und Kinder einen Apparat erfunden, welcher Bruch unheilbar heilt.

Ich sende Ihnen auf Probe
 Wenn Sie alles mögliche probiert haben, kommen Sie zu mir. Das andere mir nicht, da habe ich den größten Erfolg. Senden Sie noch heute beiliegenden Abschnitt, so schicke ich Ihnen sofort mein illustriertes Buch über Bruch und seine Beseitigung, aus welchem Sie meinen Apparat und Namen vieler Verlesenen erfahren können, welche denselben versucht haben und mir unendlich dankbar sind.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Volter.

Morris Cronin

und

Lona Nansen

sind Welt-Attraktionen, die jeder gesehen haben muss!

Danz d. Hr. Pracht-Programm!

! 31 erstklassige Künstler!
 Dienstag, 10. Okt., um 10. Uhr:
Die Brautnacht.
 Parikass - Einakter von Lona Nansen mit Lona Nansen in der Hauptrolle.

Engl. Hof,

Grosser Berlin, empfiehlt seinen vorzüglichen **Mittagstisch.**
 Nur erstklassige Biere!
 Spezialität: Täglich **ff. Pökelknochen!**

Kopfungeziefer

mit Brot besetztigt am schnellsten **LAUSIN.** Preis 50 Pf.
 Nehmen Sie nur echt **Lausin.**
 In Halle: **Otto Kramer,** gegenüber d. Glauchaer Kirche.

Seit Jahren litt ich an quälender **Schlaflos-**
 weisheit, meine Nerven u. mein Körper waren total herunter. Auf ärztlichen Rat trank ich **Mittelschmerz** (Wart-Spradel Extracte) (Nobelen - Mangan - Schwefelpräparat). Schon nach wenig N. kam der beherzte Schlaf wieder. Ich trinke **Wart-Spradel** jetzt seit 4 Wochen und fühle mich lo gesund, frisch und froh, wie nie zuvor. Dr. J. Mergl, Darm empfiehl. 31. 95 Nr. 21 haben bei: **Wilhelm Hofer,** Weisstr. 59-60 an gros; in der **Bahn-** hofs u. **Löwen-Apothek;** bei **Herrn Prall, R. Bucherstr. 76;** **Hugo Schuler, Bernburgerstr. 33 II. Stütz Nachl., Gr. Steinstr. 38;** **Max Rädler, Rammelsbergstr. 2;** **Oskar Balla Jr., Leipzigerstr. 63;** **Bruno Berthold, Dr. Steinstr. 48.**

Frische Matronen,

pro Hund 1 M. 20 Pf., zu haben bei **Carl Boeck, Martynstr. 1, Zimm- und Seifengasse 61/62.**

Frauen

Sichere Hilfe bei Störung und Erholung der Periode.
 Stärke 1. 4. 4., 2. 4. 6. 50, 3. 4. 6. 8.
Ph. Dep. Dr. Conrad Scheibig, Halle a. S., Gräfstr. 2a, p. Damenbedienung. Halporto.

Billige Stoffreste

für einzelne Knabenanzüge, Männerhosen, Kollimröcke, sowie reichhaltige Warenauswahl von Neuheiten in Herren- und Damenstoffen empfiehlt **Hans Zimmer,** Schmiedestr. 28.

Kribbel-Krabbel

gegen Kopfschmerz.
 Per Flasche 30 und 50 Pf.
 Nur echt in der **Drogerie Max Rädler,** Hannische Str. 2.

Für die neue Wohnung!

Gasherde
 mit Sparherdener empfiehlt **C. F. Ritter,** Leipzigerstrasse 90.

Lotterie

aus Anlass der **90000 15000 10000 5000**

Losse à 50 Pf., 11 Lose
 Porto und Liste 20 Pf. versendet General-Debit **Ferd. Schäfer,** Bankgasse 1, Düsseldorf 24.
 Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Bildungs-Ausschuss, Halle a. S.

Dienstag den 10. Oktober abds. 8 Uhr im grossen Saale des Volksparks:
Grosser Lichtbilder-Vortrag
 von Herrn Otto Roth, Berlin.

Die deutsche Revolution 1848/49.

Programme à 25 Pf. sind in allen Verkaufsstellen des Konsum-Vereins, in den Gewerkschafts-Bureaus sowie im Partei- und Arbeiter-Sekretariat zu haben.

In Nietleben
 findet derselbe Vortrag am Mittwoch den 11. Oktober abends 8 Uhr im Gasthaus zur Sonne statt. Verkaufsstellen im Konsumverein und Gasthaus zur Sonne.

In Osendorf
 am Donnerstag den 12. Oktober abends 8 Uhr im Dreifachhaus. Verkaufsstellen in den Filialen des Allgemeinen Konsumvereins und im Dreifachhaus.
 Der Eintrittspreis ist 25 Pf.
 ☞ Um recht regen Besuch wird gebeten. ☞

Für die neue Wohnung!

Wasch-Service

in praktischen, modernen Formen, mit feinen Malereien oder Goldkanten,
 5 teilige Service schon von M. 2.85 an.

C. F. Ritter,

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
 Leipzigerstr. 90, HALLE a. S., Leipzigerstr. 90.

Freidenker-Vereinigung Halle u. Umg.

Ortsgruppe des Zentralverbandes proletarischer Freidenker Deutschl.
Mittwoch den 11. Oktober abends 8^{1/2} Uhr
 im Vereinslokal **Goldene Kette,** Alter Markt 11:
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag: Der **Entwicklungsstand** in der **Religionsgeschichte.** Referent: Gen. Stud. 2. Stellungnahme zur **Sanftmütigkeit** und Wahl der Delegierten hierzu. 3. **Wesensangelegenheiten.**

Büße zum Vortrag willkommen. Eintritt frei.
 Da unter **Bereinsangelegenheiten** wichtige Sachen zu beraten sind, so ist das **Erscheinen** aller Mitglieder Pflicht.
 Der Vorstand.

Verband der Maler, Filiale Halle a. S.

Die **Mitglieder-Versammlung** am 10. Oktober 1911 fällt zugunsten des vom **Bildungs-Ausschuss** arrangierten **Lichtbilder-Vortrages** aus.

Der Vorstand.

Waschgefässe

bauernsch. billigst. **Wrtg. d. H. Sp. 3.**
Zander, Dr. Steinstr. 12.

Wochen-Dienstag Schiachfest.
 Herrn. Müller, - Jakobstr. 16. -

Gänse! Enten!

War. leb. Ankunft, acht Wochen alt, polleberg. **ausgabe** dinst. 10 Stk. ca. 8 Pf. **schwere Gänse** 32.00 **12 Stk. Enten, groß,** schwer 20.00 **S. Heintzsch, Odenberg 201, Schützen.**

Winter-Kartoffeln.

Feine **Wagnum** bonum, up to date, **runde weisse edle** **Neuhäuser- u. Her-Kartoffeln** in **Sorten u. grös. Sorten** bill. bei **R. Gödicke,** Marktstr. 24, Fernruf 2902. **Desgl. habe unfortierte** **Stod-** **ware** abzugeben.

Für die neue Wohnung!

hübsche **Land-** **schaften,** modern eingerichtet, sehr billig bei **C. F. Ritter,** Leipzigerstrasse 90.

Jeden **Dienstag Schiachfest.**
O. Grabau, **Wandlbergstr. 12. S.**



C. E. Brooks wieder seit mehr als 30 Jahren **Bruch** heilt. Falls Sie an **Bruch** leiden, schreiben Sie ihm noch heute.

Es hilft sofort, wenn alle anderen Mittel versagen. **Verstellen** Sie nicht, **das** ich **meiner** **Salben,** **noch** **Geruch** **noch** **Wasser** annehme.

Ich **setze** **es** **noch** **Ihren** **Woh-** **an** **und** **sende** **es** **Ihnen** **unter** **unbedingter** **Garantie** **an,** **das** **es** **Ihnen** **gefällt,** **oder** **gebe** **Ihnen** **das** **Geld** **zurück** **und** **ich** **habe** **meinen** **Preis** **ich** **niedrig** **gestellt,** **das** **jedermann,** **reich** **oder** **arm,** **das** **Mittel** **taufen** **kann.**

Ich **sende** **es** **auch** **auf** **Probe,** **um** **zu** **sehen,** **das** **ich** **die** **Wahr-** **heit** **ist.** **Sie** **können** **selbst** **urteilen** **und** **wenn** **Sie** **einmal** **mein** **illustriertes** **Buch** **gesehen** **und** **gesehen** **haben,** **werden** **Sie** **ebenfalls** **begierig** **haben** **sein** **mit** **die** **Zusende** **meiner** **Briefchen,** **deren** **Briefe** **in** **meinem** **Bureau** **eingesendet** **werden** **können.** **Füllen** **Sie** **daher** **untenstehenden** **Frei-** **coupon** **aus** **und** **senden** **Sie** **ihn** **noch** **heute** **ab.**

Gratis Informationsbogen.
 C. E. Brooks, D. 82 Bank Bldg., Kingsway, London, W. C., Eng-land.

Senden Sie mit **Briefe** in **un-** **bedruckten** **Formen** **Ihr** **illu-** **striertes** **Buch** **und** **ausführliche** **Ankunft** **über** **Ihren** **Apparat** **zur** **Heilung** **des** **Bruchs.**
 Name
 Adresse
 Strassen
 Nr.

Preisporto nach **England** ist **20 Pf.**

Obst-Verkauf

zu **billigen** **Preisen**
am Rosengarten
 nur noch **kurze** **Zeit.**
Oelster Friedrich Berger.
 Morgen u. jeden **Dienstag**
G. H. L. S. F. H.
Job. Fischer,
Gr. Götzenstr. 39.

Ansichts-Postkarten

empfiehlt **die** **Wahlhandlung.**

Arbeitsmarkt

20 Erdarbeiter

zum **Zeichnen** **an** **der** **Benennung** **manchen** **Wäble** **bei** **Bruders** **gekauft.** **Zu** **melben** **dem** **Poller** **Paroch.**

Altrannierte

bestingeführte - Kranken-Kasse nicht allerorts thätige **Vertreter**
 gegen **höchste** **Bezüge.**
 Offerten sub **H. 5522** an **Haasenstein & Vogler A. G.,** **Frankfurt a. M.**

Gesucht **a. j. Der** **Zeit,** **auch** **Frauen** **u. Weib.** **erf. an** **Arzt** **(bzw. Weibschmerz) übernehm-** **bar.** **Verst. Suat. ist** **folgend.**
Gen. Wolf, Zwickau 64, Berol. 36.

Wohnungs-Anzeigen

Freundl. möbl. Zimmer a. verm. **Kuttendorf 6, III, 7.**

Stadt-Theater

in Halle a. S.
 Direction: Geh. Hofrat **H. Hark.**
Dienstag den 10. Oktober:
31. Abonn.-Vorstellung 3. Viertel.
Schillerarten Wf. 1.10 an der
Zug- und Abendst.
Zum letzten Male:
Der Erbforscher.
 Trauerspiel in 5 Aufzügen
 von **Lito Lubwig.**
 Aufführung 7^{1/2}, Anfang 7^{1/4} Uhr.
Mittwoch den 11. Oktober:
32. Abonn.-Vorstellung 4. Viertel.
Doktor Klaus.
 Antipiel in 5 Akten
 von **H. M. Arronge.**

Am **Samstag** **mittag** **ent-** **schieden** **nach** **langer,** **schwerer** **Krankheit** **mein** **lieber** **Mann,** **unser** **guter** **Vater,** **Sohn,** **Bruder** **und** **Schwager**
Gustav Martin.
 Dies **zeigen** **hiermit** **an** **die** **trauernden** **Bekannteten**
Ww. Marie Martin,
 geb. **Döhlitz** **nebst** **Kindern.**
 Zugehörte **Kosten** **gegen** **er-** **halten** **Lauchhaderstr. 22** **bei** **Wreitkopf.**
 Beerdigung **findet** **Dienstag** **nach-** **mittag** **3** **Uhr** **an** **der** **Leiden-** **straße** **des** **Südrichhofes** **aus.**
 Um **an-** **gehliche** **Beteiligung** **er-** **sucht**
Der Vorstand.

Sozialdem. Verein für Halle u. d. Saalkreis.

Am **Samstag** **mittag** **ent-** **schieden** **nach** **langer,** **schwerer** **Krankheit** **unser** **lang-** **jähriger** **Partei-** **genosse**
Gustav Martin.
 Wir **werden** **ihm** **ein** **beu-** **erndes** **Anbeneden** **bewahren.**
 Beerdigung **Dienstag** **nach-** **mittag** **3** **Uhr** **an** **der** **Leiden-** **straße** **des** **Südrichhofes** **aus.**
 Um **an-** **gehliche** **Beteiligung** **er-** **sucht**
Der Vorstand.

Verband d. Fabrikarbeiter Zahnstille Halle a. S.

Am 7. Oktober 1911 ver-
 starb an Unterleibstypus, im
 Alter von 36 Jahren, nach
 längerem Leiden unter lang-
 jähriges Mitglied und früherer
 Vorsitzender
Gustav Martin.
 Alle die ihn kannten, werden
 ihm für seine reue Tätigkeit
 um unsere Organisation ein
 dauerndes Andenken bewahren.
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag den 10. Oktober er,
 nachmittags 3 Uhr auf dem Südrichhofe statt.
Die Ortsverwaltung.

Allgem. Konsum-Verein für Halle a. S. u. Umg.

Am **Samstag** **verstarb** **un-** **ter** **lang-** **jähriges** **Aufsichts-** **rats** **Mitglied,** **Herr**
Gustav Martin
 im **Alter** **von** **36** **Jahren.**
 Der **Verstorbene** **war** **stets** **ein** **reißiger,** **umfänglicher** **und** **beratener** **Freund** **unserer** **Ge-** **meinschaft,** **wechals** **wir** **sein** **Sin-** **denken** **aus** **aufrichtig** **bedauern.**
Die Verwaltung.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Figgner - Druck bei z. Halle's. Gesellschafts-Druckerei (H. G. m. b. H.) - Verleger: Hermann August Grotzsch, jetzt H. Figgner. - Schriftl. Halle a. S.



Ein Sittenbild aus Berlin W.

Der Betrugssprozess des Grafen Wolff-Metternich.

Am vierten Verhandlungstage kamen unter anderem die Stiefelgeschunden des Angeklagten Grafen Wolff-Metternich zur Sprache. Der Angeklagte hat bei dem Hofschmiedemeister Weißbroder vom Juni 1909 bis 30. April 1910 elegante und sehr teure Stiefel anfertigen lassen. Der Preis der einzelnen Stiefel schwankte zwischen 40 bis 48 Mk. Er war der Firma 698 Mark schuldig geworden und hat darauf 180 Mark angezahlt. Es wird ihm nun eine betrügerische Urliste zur Last gelegt, indem behauptet wird, er habe bei der Bestellung als Wohnort Schloß Gracht bei Wien angegeben. Angeklagter: Meine Familie hat das Recht, sich Metternich zur Gracht zu nennen. Für die Stiefel sind sehr hohe Preise bezahlt, das zeigt schon, daß es Preise für Gemählung von Kredit sind. — Zeuge Gändle, Mitinhaber der Firma, bekundet: Er habe dem Angeklagten mit Rücksicht auf seinen klangvollen Namen die Stiefel geliefert. Was die Erwähnung des Schloßes Gracht betrifft, so sei es möglich, daß er zuerst bei der Nennung des Namens Metternich ergänzend gefragt habe: „Schloß Gracht?“, um damit festzustellen, ob der Angeklagte zu jener Familie Metternich gehöre. Im ganzen habe der Angeklagte 698 Mark für Stiefel zu bezahlen gehabt und ein Darlehen von 500 Mark erhalten. Die Preise seien völlig angemessen. — Zeuge Gändle: Ich kann es zu einem Richtigem sagen, der hundertbar illustriert, welcher Freiheit sich ein Graf erfreuen darf, auch wenn er wegen Betrugsverdachts auf der Anklagebank sitzt. Als der Angeklagte zu den Stiefelgeschunden längere Ausführungen macht, bemerkt der Weißbrot Landrichter Kriener: Das ist aber doch Waböner! — Der Angeklagte gerät darüber in Erregung und erklärt: „Sie kommen nun schon wieder mit Zwischenbemerkungen!“ — Vorl.: Ich muß Ihnen denart anarische Bemerkungen gegenüber einem Mitglied des Gerichts entziehen unterlagen. — Angekl.: Ich werde irritiert, wenn ich im Anfange meiner Ausführungen immer durch solche Zwischenbemerkungen des Herrn Weißbroder unterbrochen werde. Es muß mir doch gestattet sein, mich zu verteidigen. Solche Zwischenbemerkungen deuten eben für mich auf eine Befangenheit des Gerichts hin. — Vorl. (verzeihlich): Wir hören mit unerschütterlicher Geduld zu und lassen Ihnen den weitesten Spielraum und Sie wagen hier so etwas zu behaupten! — Angekl.: Die Öffentlichkeit ist in anderer Ansicht! Wenn ich auch Angeklagter bin, muß ich mich dagegen wehren, daß immer nur Landrichter Kriener solche Bemerkungen macht. — Weißbrot Landrichter Kriener: Ich habe nur gesagt: Das ist doch Waböner und man kommt doch nicht weiter, wenn fortwährend Wiederholungen gemacht werden. — Angekl.: Ich habe doch auch Augen zu sehen und sehe die Miene des Herrn Landrichters und weiß, welche Gedanken er damit befehlen will. Ich weiß nicht, wie der Herr das auf seinen Amtsbeid nehmen will. Der Herr Staatsanwalt macht sich sofort Notizen und denkt: Was! Schloß Gracht hat er dem Zeugen vorgelesen! Ueber das Verhalten des Landrichters Kriener lassen sich Worte schreiben und das werde ich tun, wenn ich in Freiheit bin! — Staatsanwalt Porzelt: Ich beantworte, dem Angeklagten in eine Ungebührliche Strafe von drei Jahren Haft zu nehmen, die er allerdings anzelt nicht wird verbüßen können. Angekl. (sehr erregt): Ich will mein Recht haben! Vorl.: Der Angeklagte ist tatsächlich sehr nervös und scheint mir augenblicklich überhaupt nicht verhandlungsfähig zu sein. Ich werde deshalb eine kurze Pause eintreten lassen, damit sich der Angeklagte erholen kann. Ueber den Haftantrag wird sich der Gerichtshof später schlüssig machen.

Das Gräfinlein ist offenbar überzeugt davon, daß ihm, dem Reffen des deutschen Wirtschafters in London, nicht alzu viel geschehen wird. In der Tat kann sich der Angeklagte kein besseres Gericht wünschen!

Trete einmal ein nervöser streikender Arbeiter vor Gericht so dreist auf! Ihm dürfte kein Vorsteher seine Nervosität entschuldigend zugute halten!

Hierauf wurde ein Reklamschreiben eingelesen. Als bei Darlegungen des Vertreters, von einem Vertrage könne in diesem Falle keine Rede sein, der Graf an dem Tag bemerkt, daß der Angeklagte zu dieser Zeit mit dem Hofschmiedemeister Weißbroder in einem verheirateten Stande lebte. Man wisse doch vorläufig noch gar nichts, ob Stalman wirklich ein Hofschmied sei. Angeklagter erklärte hierzu: Mit Stalman habe ich sechs Wochen verkehrt; er ist mir von einem Gardeoffizier, den ich im königlichen Schloß in Berlin kennen gelernt habe, vorgestellt worden.

Ein Leumundzeuge des Angeklagten, der Generalmajor D. Pauli sagt aus: Graf Metternich hat ein gewinnendes Wesen und gute Neugierde und ist eben der Graf Metternich. Ich habe eine Verwandte, die sehr viel Geld hat; der Graf war aber für sie immer zu jung. Ich halte ihn für einen sehr vernünftigen Charakter und einer unbedingten Dankung nicht für fähig. Nach meiner Meinung ist es Schuld des Rates des Angeklagten, daß der Graf Metternich überhaupt in diese Situation kommen konnte. Es war von ihm unbedeutend vorwärts, einen so jungen Menschen allein ohne Substanzmittel in Berlin zu lassen. Der Graf sieht mir sehr nahe, ich habe ihn sehr gern. — Staatsanwalt Porzelt: Wie oft sind Sie denn eigentlich mit dem Grafen zusammengekommen? — Zeuge: Wievielmal zwei bis dreimal. — Staatsanwalt Porzelt: Und das hat genügt, sich ein so umfangreiches Wissen über den Charakter des Grafen Metternich zu bilden? — Zeuge (mit erhobener Stimme): Herr Staatsanwalt, es kommt nicht darauf an, wie oft man mit einem Menschen zusammenkommt, um ihn richtig kennen zu lernen. Es ist möglich, Herr Staatsanwalt, daß Sie nicht in der Lage sind, so wie ich als alter Mann, einen Charakter zu erkennen. Dem Grafen hätte ich jeden Augenblick Geld zur Verfügung gestellt, wenn er mich darum gebeten hätte. Ich kenne in Berlin viele Offiziere, die keinen Pfennig Geld haben, dann eine Millionärin geheiratet und jetzt millionär sind haben; das hat ich ihnen selber übel genommen.

Stalman'scher Weisheit ist der Ansicht, der Graf sei mit dem Verbrechen eingeweiht. Er kennt den Angeklagten noch aus der Zeit, wo es als Fernstudium in Bonn weilte. Der Angeklagte habe nur 60 Mark monatlich Taschengeld bekommen. Das sei sehr wenig. — Jungen Reute in jenen Kreisen bekamen bis zu 300 Mark Taschengeld. — Vorsitzender: 15jährige

Reute? Reiter? — Zeuge: Ja wohl, bloß für das Reiten wurden monatlich 40 bis 60 Mark ausgegeben. Der Angeklagte hätte nach meiner Ansicht sehr leicht eine reiche Partie machen können.

Nach Erörterung einiger weiterer Angelegenheiten wurde die Verhandlung vertagt.

Gewerkschaftliches.

Der neue Buchdruckerarif.

Nach vierstündigen Verhandlungen wurde am Sonnabend nachmittag der Buchdruckerarif erneut auf fünf Jahre abgeschlossen. Dieser ist es keine Meinigkeit gewesen, zum Schluß, zum Frieden zu kommen. Jede Verhandlung geht auf der Basis gegenseitiger Konzessionen vor sich. Das Ergebnis der Verhandlungen ist: Allgemeine Lohn-erhöhung von 10 Proz., wöchentliche Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde. Außerdem wurde eine Reihe von Gehaltsansprüchen materieller und ideeller Art berücksichtigt. Die Lohnzuschläge auf Orte mit besonders verteuerten Lebensbedingungen wurden nach einem neuen Prinzip geregelt, nämlich nach den Ortsklassen des Reichsbefoldungsgesetzes. Die allgemeine Einführung des Besprechens an den Schmaschinen wurde zugestanden, ebenso wurde die Arbeitszeit an den Schmaschinen für alle Systeme und für alle Betriebsarten einheitlich geregelt. Auch wurde über eine wirksame Bekämpfung der Scheuerverkürzung eine Abereinbarung erzielt. Damit hat der Buchdruckerarif wieder auf fünf Jahre Frieden mit den Unternehmern geschlossen, und kann in der Friedenszeit die Organisation weiter ausbauen und stärken, um neue Erfolge zu erringen.

Streik der Berliner Eisenformer und Gießereiarbeiter.

Nachdem über zwei Monate Verhandlungen wegen Neuordnung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Berliner Eisengießerei gepflogen waren, ist nunmehr die vorläufige Entscheidung gefallen.

Es hatte eine paritätische Kommission eine Vorlage ausgearbeitet, die der Verammlung der Unternehmer und der Verammlung der Arbeiter zur Annahme empfohlen werden sollte.

Freitagabend beschloß eine stark besuchte Verammlung der Former und Gießereiarbeiter die Arbeitsniederlegung. Die Forderungen der Arbeiter waren in einer Verhandlungskommission beraten worden. Die Unternehmer aber wollten von der durch die Verhandlungskommission beratenen Vorlage noch Abstriche machen. Die Verhandlung sollte daher die Vorlage ab, da nach Meinung der Arbeiter über die Vorlage der gemischten Kommission hinaus besonders für die Lohnarbeiter noch Zugeständnisse gemacht werden müßten. Mit 1846 gegen 163 Stimmen wurde dann die sofortige Arbeitsniederlegung beschlossen.

Die Arbeitsniederlegung ist besonders, soweit die wichtigsten Gruppen in Frage kommen, eine nahezu vollständige. Es kommt auch in Betracht, daß in einer Anzahl Gießereien die alten Leute mit Zustimmung der Organisation in den Gießereien zurückgegeben sind. Die Mitteilung über die Auslieferung des Streikschlußes wurde von der Streikerkommung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Wie sich nunmehr die Dinge in den nächsten Tagen gestalten werden, muß abgewartet werden.

Lohnifferenzen in der Tabakindustrie in Württemberg.

Bei der Firma Gustav Wagner in Lauffen a. Neckar stellten die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Sortierabteilung minimale Lohnforderungen. Der Arbeiterkommission und dem Vertreter des Verbandes, die um eine Unterabteilung bei der Firma nachsuchten, wurde bedeutet, daß eine Aufbesserung der Sortierabteilung nicht eintreten könne. Mit Zustimmung der Verhandlungskommission des Sortierverbandes reichten daraufhin die Sortierer die Kündigung ein. Darauf kündigte dann die Firma auch den dem Tabakarbeiterverband angehörigen Arbeitern und Arbeiterinnen in der Zigarrenabteilung mit dem Bemerkens, es habe ja eine Vermählung beider Verbände stattgefunden. Das trifft bis heute nicht zu. — Die Gauleiter des Tabakarbeiterverbandes beruhten zweimal mit der Firma eine Verhandlung zur Beilegung der Differenzen. Die Firma machte aber keinerlei Zugeständnisse, sie erklärt mit allem Nachdruck, eine Zurücknahme der Kündigung der Mitglieder des Tabakarbeiterverbandes könne nur erfolgen, wenn die Sortierer ihre Kündigung zurückgeben und auf ihre Forderungen verzichten. Das lehnten die Sortierer ab. Somit befinden sich die Arbeiter der Firma Wagner seit dem 4. Oktober im Ausstand.

Zwang von Zigarrenarbeitern und Sortierern ist nach Lauffen a. Neckar, Gillingen, Weiler a. Z., Ochsenbad, Meiensfeld, Cleeborn, Leeborn, Waffenhofen, Unterguppenbach in Württemberg, ferner nach Mirbach und Steinfeld in Unterbaden fernzuziehen.

Aus der Jugendbewegung.

Lebt die Arbeiter-Jugend!

Aus dem Inhalt der sechsen erschienenen Nummer 20 der Arbeiter-Jugend leben wir hervor: Nach der Heerschau. — Der Parteitag und die Jugendbewegung. — Auf Gummischuhen. Von Alwin Andropf (Schluß). — Bildung und Zusammenkommen der Erdkruste. (Mit neuen Abbildungen). Von G. E. Graf. — Aus der Jugendbewegung. — Vom Kriegsschauplatz usw.

Wila ger. Der König der Waggabunden (Fortsetzung). Erzählung von Gerwin Rosen. — Der König der Waggabunden. Von Carl Wendell. Von Otto König. (Mit Bild). — Der Nil. (Mit Illustrationen und Karte). — Ein Sonnenjaguar auf der Schwarzwaldbühne. Von W. G. — Geschichte von Karl Wendell. — Der sterbende Jude. Erzählung von Anna Reiser-gard.

Quittung.

Für Parteibeiträge erhalten: 4. Distrikt für Kalender (Stadtbezirk) 32,25, (Landbezirk) 8,05, 1. Distrikt (Stadtbezirk) 15,80, von D. R. 0,50 Mark.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 9. Oktober 1911.

Zur Gewerbegerichtswahl!

Die zu gestern einberufene öffentliche Gewerkschaftswahlverammlung konnte wegen zu schwachen Besuchs — es wurden nicht 80 Personen im Saalpaar anwesend sein — nicht stattfinden. Mit Recht kritisierte Genosse Schönbauer die Verhältnisse der öffentlichen Gewerkschaftswahl, dabei betonte, daß es sehr bedauerlich ist, wenn die Arbeiter den Beizuch einer solch wichtigen Verammlung für überflüssig hielten. Die Ausrede, wir wissen schon, wen wir wählen,“ kame man hier nicht gelten lassen. Nebenbei bemerkt, hatte man an die Unterzeichnung des Volksparis durch Beizuch der Verammlung auch nicht gedacht.

Die Gegner machen zu der bevorstehenden Gewerbegerichtswahl alle Anstrengungen, möglichst viele Stimmen auf ihre Listen zu vereinigen. Öffentlich wissen unsere Genossen am 12. Oktober genau, wen sie wählen. Für die Arbeiter kommt nur die Liste der freien Gewerkschaften in Betracht und den Arbeitnehmern empfehlen wir dringend die von der Sozialdemokratie eingereichte Liste. Wahlerichtig sind alle Arbeiter, die bis 25. Lebensjahr vollendet und entweder in Halle a. S. arbeiten oder wohnen. Wer arbeitslos oder krank ist, kann somit auch wählen. Als Arbeitgeber ist wahlberechtigt, wer mindestens einen Arbeiter das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten beschäftigt. (Es kann das auch ein jugendlicher Arbeiter bzw. eine Arbeiterin sein.)

Die Liste der Arbeitnehmer (freie Gewerkschaften) beginnt mit dem Namen Otto Enke und trägt die Ordnungsnr. 2. Die Liste der Arbeitgeber, ebenfalls Ordnungsnr. 2, beginnt mit dem Namen Alfred Näblich. An die Parteizellen und Gewerkschaftsgenossen ersucht hiermit nochmals der Verfasser, lebhaft dafür einzutreten, daß kein Wahlberechtigter der Wahl fern bleibe. Je größer unsere Stimmzahl, desto mehr besteht die Aussicht, daß die Gegner leer ausgehen. Das gilt namentlich für die Arbeitnehmer. Der Sozialer Ausschuss fordert in einem Flugblatt auf, nur seine Kandidaten zu wählen; denn in das Gewerbegericht müßten Arbeiter gewählt werden, die wirklich für das Recht der Arbeiterkassette eintreten. Ob da die von Vereinigungen, die von den Unternehmern abhängig sind, aufgestellten Kandidaten wirklich die Rechte der Arbeiterkassette wahrnehmen können, erlauben wir uns billigerweise zu bezweifeln. Scheint sich doch in den letzten Tagen sogar ein von dem Sozialen Ausschuss aufgestellter Kandidat zur Gewerbegerichtswahl in dieser Gesellschaft nicht mehr wohl gefällig zu haben. Es ist bis der Schloßer Franz Koch, Untertritte 2, 1, der im Arbeitersekretariat die bestimmte Erklärung abgegeben hat, nicht als Kandidat des Sozialen Ausschusses gelten zu wollen. Das habe er den Herren vom Ausschuss auch vor Einreichung der Liste gesagt. Wahrscheinlich hat es den Gerichtshof aber sehr an Kandidaten gemangelt, denn unter den Kandidaten befinden sich allein 7 Reizler. Warum man da nicht wenigstens von den Reizlern jemand getrichen und an dessen Stelle einen der Führer des Sozialen Ausschusses, und zwar den Arbeiter Max Wagner, Benfänger 15, genommen hat, ist uns unverständlich. Über die Herrn Wagner für Halle nicht müde zu werden! In dem Flugblatt des Sozialen Ausschusses wird dann noch darüber geerortet, daß die örtlich-Dunkleren unteren geworden und eine eigene Liste aufgestellt haben. Auf diese Reklamationsarbeit müßte die richtige Antwort insofern gegeben werden, als jeder nationalgemäße Arbeiter für die Liste des Sozialen Ausschusses eintrete. Wenn die von freien Gewerkschaften angeordneten Wähler Mann für Mann zur Wahl gehen, wird sowohl mit der Reklamationsarbeit der Kirche wie der Welber ausgeräumt und werden sowohl Stimmen aufgebracht, als werden auf der einen noch auf der anderen von den vielen Parteizellen eingereichte Listen an die Wahlurnen abgegeben. Es wird nicht müde zu werden, daß bei der Arbeitgeberkassette mit es, die von der Partei aufgestellten Kandidaten zum Siege zu verheßen. Öffentlich geschieht dies ebenfalls mit aller Kraft. Und nun auf zur Wahl und auf zum Sieg!

Wahlvereinbarungen, für die Arbeitnehmer als Legitimation dienend, werden nicht allein auf der Gerichtshofreibe des Gewerbegerichts, Schwertritte 1, den Polizeirevier, sondern auch im Arbeitersekretariat unentgeltlich verabfolgt.

Eine getragene Meinigkeit.

Am heutigen Tage, dem 9. Oktober, ist es sechs Jahre her, daß das Reichsgericht ein Urteil bestätigte, das in Beziehung auf unsere Zustandsverhältnisse recht trübende Erinnerungen wachruft. Es handelte sich in dem bekannten Chinaprozess gegen unseren Reichstagsabgeordneten Genossen Fritz Kunert, der mit seiner Verurteilung zu der furchtbaren Strafe von drei Monaten Gefängnis endete. Wir kommen gerade heute darauf zurück, weil genügende Schriftsteller jetzt das Bestehen, was unser Genosse damals über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkriminierte Äußerung getan haben sollte: „In jenen Soldaten haben das Land doch verwüßt und geplündert und Frauen geschändet.“ Genosse Kunert bestritt vor dem hiesigen Landgericht, die Äußerung in der ihm zur Last gelegten Form getan zu haben und nahm Genosse Kunert über die Geländeten anderer Dummheit erbaute und zum größten Teil durch Beweis erachtet hat. Der Sachverhalt war etwa folgender: Gelegenlich der Reichstagswahlen des Jahres 1908 fand in Weßberg eine Versammlung statt, in der Genosse Kunert nach den Angaben zweier überwachender Polizeibeamten die inkrim

